Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 41

Artikel: Kasperli Theater
Autor: Staub, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753127

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit Hallo und viel Gelächter wird der Kasperl, der sich durch den Vorhang gezwängt hat, von den Kindern begrüßt. Das verträumte Vreneli ist rasch auf die Bank gestanden, um das komische Männchen nicht aus den Augen zu verlieren. Ist ein Märchen Wirklichkeit geworden?

«Seid ihr alle da?» frägt freundlich Kasperl, der unbesiegbare Held. «Ja, ja!» tönt's ihm in hundertfältigem Gekicher entgegen

KASPERLI THEATER

AUFNAHMEN VOM ZÜRCHER JUGENDFEST VON HS. STAUB

Die andern, die drin sind, müssen zwar auch keinen Eintritt bezahlen, aber so «gerissen», wie von hier aus, ist das brave Zuschauen von den Bänken niemals

Das Theater steht auf einer grünen Wiese. Seine Wände sind aus Emballage, das Dach fehlt, im Vertrauen auf den blauen Himmel. Fünf Minuten vor 4 Uhr trippelt, stürmt und rauft sich das Publikum auf die vordersten Sitzplätze. Hundert Augenpaare spähen aufgeregt nach einer Ritze im Bühnenvorhang. Jetzt schmettert eine Glocke ungestüm — und der Kasperl wühlt sich durch den Vorhang. «Seid ihr alle da?» frägt er freundlich. Ein hundertfältiges kicherndes Ja antwortet. Dann fängt das Schauerstück an. Der Kasperl sägt einem Krokodil den Schwanz ab, schlägt mit einem Hammer den Teufel in die Flucht und erdolcht einen zähnefletschenden Neger. Die Kinder jubeln dem Helden zu und können es nicht fassen, wenn das Stück auf einmal zu Ende ist und der überanstrengte Kasperl einen Moment ausschnaufen will. Um 4 Uhr 30 beginnt schon wieder die nächste Vorstellung.

Kein Residenztheater hat die Ehre, ein so schaulustiges und aufmerksames Publikum zu haben, wie dieses primitive Kasperltheater auf der grünen Wiese